

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 13

Artikel: Schlechte Wärmeleiter

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

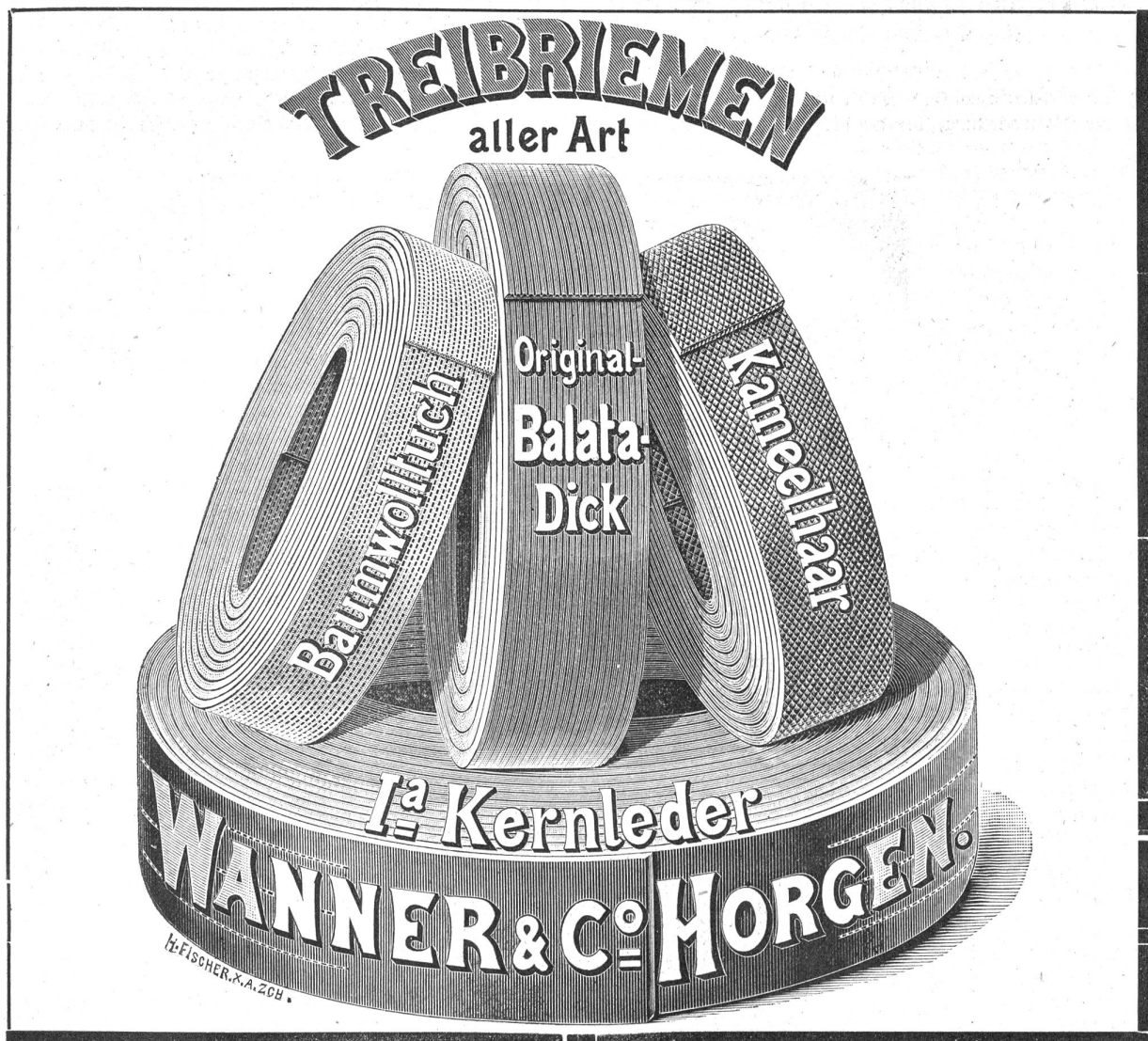
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schlechte Wärmeleiter.

Im heutigen Bauwesen sind Baumaterialien, welche schlechte Wärmeleiter sind, geradezu gesucht, was uns zur Genüge beweist, daß man anfängt, den hygienischen Anforderungen „endlich“ gerecht zu werden. In diesem Fall kommt so recht der alte Satz zur Geltung: „Was gut ist gegen die Kälte, ist's auch gegen die Wärme“. Klingt paradox, ist aber doch so, und daher kommt es, daß im Bauwesen die Surrogate, welche schlechte Wärmeleiter sind, so rapid in der Gunst des Publikums steigen.

Der schlechteste Wärmeleiter ist die — Luft, das heißt so lange sie eingeschlossen ist. Danach wären also Stroh, Rohr, Häckel, Torf, Säamehl, Coaks, Schlacken, Asche, Kieselguhr, Wolle, Haare, Keifig von Tannen, Moos, Hobelspähne, Holzwolle, Kork u. s. w. lauter Mittel, um die Wärme abzuhalten oder umgekehrt. Als Füllmittel verwendet, lassen sich mit obigen sogenannten isolierenden Produkten künstliche Bausteine herstellen, je nach der richtigen Wahl des erforderlichen Bindemittels sogar sehr vorteilhafte. Gips, Kalk, Cement und dergleichen spielt die Hauptrolle als Bindemittel, wird aber häufig sehr falsch zur Anwendung gebracht und unnötig viel Material vergeudet, worunter die Isolierfähigkeit leidet. Was die natürlichen Steine betrifft, so gibt es selbstverständlich auch gute und schlechte Wärmeleiter; Sand- und Kalksteine leiten mehr als Backstein und diese wieder-

um mehr als Holz. Folgende Zahlen drücken annähernd die Leitungsstärke aus:

Sand- und Kalkstein	95—70
Backstein	70—60
Holz	50—30
Sand	30—20

Zur Prüfung der Leitungsfähigkeit mißt man einfach die Poren, resp. die Porosität; dabei findet man auch die sogenannte Permeabilität (Luftdurchlässigkeit).

Schlechte Wärmeleiter unter den natürlichen Steinen sind bekanntlich Tuffstein, Bimsstein, Trachit zc.; aber auch der Thonschiefer. Es ist eigentlich sonderbar, daß man diese Mineralien verhältnismäßig wenig in obiger Richtung ausbeutet, am meisten geschieht dies im Rheinland mit dem Bimsand (vulkanischer Tuff), der in der Schweiz als Kunststein in vielen Millionen jährlich eingeführt wird. Daneben läßt man die vielen Millionen Kubikmeter ebenso geeigneten Materials unbeachtet als Schutt liegen; man bezieht diese schlechten Wärmeleiter lieber für teures Geld aus dem Auslande, als daß man den Verdienst selbst einsteckt; für Gips-, Kalk- und Cementfabriken wäre da noch ein großes Feld, aber die haben alle selbst Geschäftsüberbürdung, deshalb müssen sich andere an die lucrative Sache machen.

(Conform.)